



Nr. 167.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste halbe Seite 20 Pfg., 14 Zeilen 50 Pfg. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 3.

Dienstag den 22. Juli 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM. 3.20 wöchentlich, außerhalb des Bezugsbereichs im Orts- u. Nachborterritorium RM. 3.50, im Fernverkehr RM. 4.00, Postgebühren 2 Pfg.

Der „Weltrevolution“-Tag. Der 21. Juli in Württemberg.

Stuttgart, 21. Juli. Auf dem Cannstatter Wasen veranstaltete heute Vormittag die Unabhängigen, die die Arbeitsniederlegung in den Stuttgarter Großbetrieben durchgeführt hatten, eine Versammlung unter freiem Himmel, die sicherlich nach dem Wunsch der Versammlungsleiter zahlreicher hätte besucht sein dürfen. Die verschiedenen Redner wandten sich vor allem gegen die heutige Regierung; die ganze Hoffnung setzen sie auf die große Weltrevolution, auf die Hochrufe ausgebracht wurden. Die Menge verließ sich hierauf in ruhiger Weise. Eine andere Demonstration, die die Sicherheitskompanien unter Leitung ihrer Delegierten und der Soldaten heute Vormittag im Schlosshof veranstalteten, lockten viele Neugierige an, als der Zug — ungefähr 500 Mann stark — von der Infanteriekaserne aus nach dem Schlossplatz sich in Bewegung setzte. Aus den Reihen, die dort gehalten wurden, war nur das Eine ersichtlich, daß man den Reserve-Sicherheitskompanien gegenüber sehr mißtrauisch und mit der neuen Reichswehr nicht ganz einverstanden war. Die Soldaten zogen dann mit Gesang wieder in die Kaserne. Niemand wußte so recht, welchen Zweck die Demonstration verfolgt hat.

Stuttgart, 21. Juli. Ob die Arbeiter in Frankreich und Italien als Protest gegen den Gewaltfrieden, den der Verband Deutschland auferlegt hat, heute in den Generalstreik getreten sind, wissen wir nicht bestimmt. Wohl aber hat ein großer Teil der Arbeiter in Deutschland diesen Proteststreik zum willkommenen Anlaß genommen, wieder einmal für einen Tag die Arbeit ruhen zu lassen. In Stuttgart und Feuerbach feierten die Postarbeiter, in Untertürkheim die Daimlerarbeiter, in Stuttgart die Arbeiter bei der Firma Eisenmann. Dagegen wird von den Beamten in den Daimlerwerken gearbeitet.

Esslingen, 21. Juli. Nachdem am Samstag die Arbeiter die vollständige Arbeitseinstellung in den Betrieben beschlossen hatten, fand heute Vormittag auf dem Marktplatz eine Massenversammlung statt, wobei verschiedene Reden gehalten wurden. Hierauf zogen die Demonstranten unter Vorantritt einer Musiktruppe durch die Straßen der Stadt. Die Anhänger der Mehrheitssozialdemokratie nahmen an der Demonstration nicht teil.

Der 21. Juli in Deutschland.

Braunschweig, 21. Juli. Am Streik beteiligten sich in Braunschweig die Arbeiter aller Werke im Verein der Braunschweiger Metallindustriellen, die Arbeiter der Leinwandfabriken und der Eisenbahnwerkstätten Hauptbahnhof und Bahnhof Ost. Der Streik in Waage wurde dauern weiter. Die Angestellten der sonstigen Industriebetriebe beteiligten sich nicht am Streik. In den Betrieben der Konfektionsindustrie wird nicht gestreikt, da die Streikleitung von vornherein angedeutet hat, daß diese Betriebe wegen der Wichtigkeit für die Lebensmittelversorgung nicht stillgelegt werden. Vormittags und nachmittags finden Versammlungen der Kommunisten und der Unabhängigen statt.

Berlin, 21. Juli. Aus der „B. Z. am Mittag“ ist zu entnehmen, daß — wie angekündigt — die Straßenbahnen und die Untergrundbahnen heute nicht verkehren. Dagegen befinden sich die Omnibusse im Betrieb. Auch die Stadt-, Ring- und Vorortbahnen fahren. Der gewaltige Andrang wie in der Zeit des großen Verkehrsstreiks war nicht festzustellen, da viele große Betriebe feierten. In den städtischen Elektrizitätswerken ruht die Arbeit vollständig. Auch in den Gaswerken wird nicht gearbeitet; aber die Gasversorgung ist darum heute doch nicht unterbrochen. Die Wasserversorgung hat keine Störung erlitten. In einem Generalausstand hat sich der Streik nicht entwickelt. In den staatlichen und städtischen Behörden wird durchweg gearbeitet, ausgenommen in der Reichsdruckerei; ebenso in allen kaufmännischen Betrieben. Die Warenhäuser und Spezialgeschäfte sind geöffnet. Die für 12 Uhr mittags angeordneten Demonstrationsversammlungen der Unabhängigen sind verboten worden. Bezüglich aus den nördlichen und östlichen Vororten, aus Pantow und Weisensee werden größere Ansammlungen unter freiem Himmel gemeldet, bei denen wilde Straßenedner das Wort führen. Auch kleinere Umzüge haben stattgefunden. An der Ecke Brunnen- und Invalidenstrasse kam es zwischen Streikenden und wachen Fuhrwerken zu Zusammenstößen. Teilweise hat man Wagen umgestürzt. Im Reichsbild es eigentlichen Berlins sind Demonstrationen nicht vorgekommen.

„Berliner Weltrevolution.“

Berlin, 22. Juli. Die von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen Demonstrationsversammlungen wurden nach einem, wie

die Mehrzahl der Morgenblätter meint, einheitlichen Plan von den Unabhängigen und dem, wie der „Vorwärts“ sagt, mit ihnen sympathisierenden Janhagel ohne Ausnahme gepregelt. Zu einem blutigen Tumult kam es im Gewerkschaftshaus, in dem der „Vorwärts“-Redakteur Kuttner das Referat hatte. Seine Worte gingen alsbald in Tumult unter. Als die Versammlungsleitung für Vertagung der Verhandlungen eintrat, bis die Ruhe wieder hergestellt sei, begannen die Unabhängigen und Kommunisten eine allgemeine Schlägerei. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, darunter auch der Referent. Pöblich ertönten fünf oder sechs Revolvergeschüsse, worauf sich der Saal schnell leerte. Zahlreiche Tische und Stühle lagen zertrümmert umher. Die Verletzten wurden nach dem nahegelegenen Krankenhaus geschafft. Überall waren nach dem wüsten Kampf auf dem Fußboden des Saales, auf den Treppen Mutspuren zu sehen. „Statt Völkerveröhnung, Bruderkampf“, so überschreibt der „Vorwärts“ eine den Verlauf des gestrigen Tages zusammenfassende Betrachtung. Er sagt: Ein Tag der Hoffnung sollte der 21. Juli sein, ein Zeichen des wiedererwachenden Veröhnungs- und Verständigungswillens unter den Menschen. Und was ist er geworden? Wüster und leidenschaftlicher Kampf der Arbeiterklasse untereinander, haßerfüllter Bruderkampf, ein wildes Draufloschlagen in der brutalsten, gewalttätigsten Form. Das Versammlungsleben der Berliner Arbeiterschaft hat einen noch nicht dagewesenen Zustand erreicht. Besser wäre es gewesen, man wäre zu Hause geblieben, als daß man sich vor der Welt mit dieser Schande belastete. Unter der Überschrift „Der sinnlose Streikmontag“ wird in der „Berliner Volkszeitung“ gesagt: Die Engländer waren der Parole von Anfang nicht gefolgt. Die Franzosen sagten den Streik in letzter Stunde ab. Dennoch mußte man in Deutschland seinen Streik haben. Und wie begannen, so sinnlos hat er geendet: in Raufereien wie auf einer oberbayerischen Kirchweih. Dafür mußten Kranke verschmachten, Sterbende dahinsiechen, Krüppel und Arme, die das teure Fahrgeld nicht erschwngen konnten, Kilometerweit sich dahinschieben. Den Weltprotesttag des Proletariats hat Deutschland so ziemlich allein gefeiert. Deutschlands politische Unreise hat sich abermals herrlich offenbart. Die „Berliner Morgenpost“ schreibt über die „Berliner Weltrevolution“: Unter der Führung von Arbeitern, denen im Krieg die Arbeitszeit nicht lange genug dauern konnte und jetzt nicht kurz genug sein kann, ist es wirklich gelungen, den vielgeplagten Berlinern aufs neue unnütze Erschwerungen und Unbequemlichkeiten zu bereiten und dem deutschen Wirtschaftsleben wiederum schwere Schäden zuzufügen. Das Ganze bildete Stoff zu einem Lustspiel, wenn der Hintergrund nicht so furchtbar ernst wäre.

In Deutschland wird gegen den Gewaltfrieden demonstriert, in den Ententeländern nicht.

Berlin, 21. Juli. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir: In Frankreich streikten die Arbeiterverbände und Verkehrsinstanzen, wie Post und Telegraph, nicht. In England ist von einem Streik nicht zu reden. In Italien nur an einzelnen Orten. Wo gestreikt wird, werden wirtschaftliche Forderungen als Grund angegeben. In Stettin streikten seit heute früh die Arbeiter der größeren Betriebe. Die Verkehrsmittel sind im Betrieb. Im Freistaat Sachsen wird die Aufforderung der U.S.P.D. nicht befolgt. In Leipzig hat, wie die „B. Z.“ berichtet, die Demonstration zu keinem Streik geführt. Die Geschäfte sind geöffnet und die Straßenbahnen verkehren. In Breslau hat die Mehrzahl der Arbeiterschaft den Streik abgelehnt. In Spandau wird in allen lebenswichtigen Betrieben gestreikt. Es streikten die Straßenbahner, sowie die Gas- und Elektrizitätsarbeiter. Spandau ist momentan ohne Gas und Elektrizität. In der Siemensstadt verhindern Streikposten die Arbeitswilligen, in die Fabrikräume einzutreten. Am Wernerwerk türmten aber einige Hundert arbeitswillige Leute die Streikposten und schlugen sie in die Flucht. In den Gasbetrieben in Spandau wird gearbeitet.

Das klagliche Fiasko des „Welt“-demonstrationstags in Frankreich.

(W.B.) Versailles, 22. Juli. Der Nationalrat der französischen Gewerkschaften trat gestern vormittag auf Einladung des Verwaltungsrats der Confederation Generale du Travail zu einer Sitzung zusammen, um die Frage des abgesetzten Generalstreiks zu prüfen. Laut „Populaire“ stellte der Generalsekretär Jouhaux fest, daß die gesamte Arbeitermasse nicht geneigt war, der Streikaufrufung Folge zu leisten, wie man erwartet hatte. Ministerpräsident Clemenceau habe erklärt, daß er mit den schärfsten Maßnahmen gegen Streikende vorgehen werde. Trotzdem würde der Streik durchgeführt worden sein, wenn nicht in der Kammerführung am Freitag klar zutage getreten wäre, daß man gegen die Teuerungskrise nachdrücklich vorgehen wolle. Die Verhandlungen wurden auf nachmittags vertagt. — (Also gegen die „Teuer-

ungskrise“ will man vorgehen, der Bergewaltigungsfrieden regt aber weder die französischen noch die engl. Arbeiter auf.)

Der 21. Juli in Rom.

(W.B.) Berlin, 21. Juli. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Rom: Der erste Tag des Streiks, der 20. Juli, ist in Rom ruhig verlaufen. Die Straßencafes und Restaurants bleiben geöffnet. Die Straßenbahnen verkehrten. Nachrichten aus der Provinz sind noch nicht bekannt, da die Zeitungen nicht erschienen sind. Der heutige Sonntag war ein Misserfolg für die Streikenden und wenn der Montag ebenso ausfällt, so bildet das einen schweren Schlag für die sozialistischen Organisationen. Die meisten Häuser tragen nationalen Flaggenschmuck als Demonstration gegen den internationalen Charakter des Streiks.

In der deutschen Nationalversammlung wurde gestern über die Aufnahme von bestimmten Grundfragen bezüglich des Wirtschaftslebens in die Verfassung beraten. Besonders eingehend ist darin das Arbeiterrecht behandelt. Zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit und zum Schutz gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Schwäche und Wechselfälle des Lebens wird in dem Verfassungsentwurf dem Reich die Einrichtung eines allumfassenden Versicherungswesens übertragen. Auch das Räteystem soll in der Verfassung verankert werden. Dabei wird von dem Gedanken ausgegangen, daß die wirtschaftlichen Kräfte nicht frei und ungebunden wirken dürfen, sondern in organisatorischen Normen festgelegt werden müssen, nachdem sich die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte abspielen soll. Zwar sind die Unabhängigen mit den großen Fortschritten, die hier in wirtschaftlicher, sozialer und rechtlicher Beziehung dem Arbeiter gewährleistet werden, nicht zufrieden, und beantragen deshalb, die Umwandlung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in eine sozialistische auszusprechen, aber das ändert an der Laufsache nichts, daß durch die Aufnahme der sozialen Grundrechte in die Verfassung der Arbeiter in einer Weise vor der Ausbeutung der privatkapitalistischen Wirtschaftstendenzen geschützt wird, die weit das übertrifft, was die sozialistischen Führer je glaubten praktisch erreichen zu können. Aber man will in diesen Streifen gar keine Befriedigung der Arbeiter, der deutsche Arbeiter soll dauernd gegen seine Mitbürger aufgebracht sein, er soll sie hassen, er soll die deutsche Volkswirtschaft im Stich lassen, kurz er soll sein Vaterland vollends ruinieren nach dem Vorbild Rußlands, alles zur höheren Ehre des Kommunismus, dessen Anhänger nach dem Grundsatz handeln: Man kann den anderen nicht genug wegnehmen. Welche Elemente zu den Anhängern der Unabhängigen und Spartakisten in den Großstädten gehören, — und nur dort haben sie größeren Anhang — steht man aus den Plünderungen, die überall mit den „politischen“ Putzscharen verbunden waren. Bereicherung auf Kosten der anderen, das ist das „kommunistische“ Ideal der meisten Anhänger dieser Kreise. In Hamburg sind von den Lebensmittel, die dem Volk zugeführt werden sollten, von solchen Elementen, die über die Zeit der Spartenputzscharen dort herrschten, für verschiedene Millionen gestohlen und — im Schleichhandel zu Bucherpreisen verkauft worden. Das ist der Idealismus, der hier den Ton angibt. Man darf die Sache nicht auch nicht einseitig ansehen. Wenn jetzt gewisse Unterschichten des Volkes, die wahrlich genug Gelegenheit hatten, die Ausbeutung und Ausbeutung des Volkes im Kriege zu beobachten, dieses System einmal umgekehrt anwenden wollen, so ist das psychologisch erklärlich, aber im Interesse der Allgemeinheit haben wir uns gegen jene skandalösen Verhältnisse ebenso gewandt wie heute gegen die wilden Streiks und wilden „Sozialisierungs“-versuche. Wo nur der ungehemmte Instinkt herrscht, da ist ein Gemeinschaftsleben nicht möglich, und weil wir doch endlich einmal zur inneren Ruhe kommen müssen, deshalb müssen wir mit allen Mitteln jene Elemente in unserem Volkstörper bekämpfen, die ihn dauernd im Reizzustand erhalten wollen.

Die Unabhängigen und Spartakisten haben es sich trotz unserer gerabezu katastrophalen wirtschaftlichen Lage nicht nehmen lassen, am 21. Juli, an dem Tage, den die Ententezialisten zum Demonstrationstag gegen den Gewaltfrieden bestimmt hatten, ebenfalls zu streiken, obwohl dazu wirklich kein Anlaß für die deutschen Arbeiter vorhanden war. Merkwürdiger Weise richteten sich die Angriffe der Demonstrationen nicht so sehr gegen den Gewaltfrieden, den sie mit Hilfe der Weltrevolution zur Strecke zu bringen hoffen, als gegen die Reichsregierung, deren Sturz als notwendig bezeichnet wurde. Also zuerst will man die Diktatur einer Minderheit in Deutschland aufrichten, dann will man Weltrevolution machen. Allerdings fehlen die Anzeichen für die Durchführbarkeit einer solchen vollständig, der Demonstrationstreik der Ententezialisten ist so kläglich gescheitert, daß man meinen sollte, selbst der größte deutsche Michel könnte nun bald merken, daß ihm von dort keine Befreiung von seinen Elenden

Kellen droht, aber das Schadel der Revolutionäre der Unabhängigen nicht, denn sie wollen es nicht sehen, daß der größte Teil der französischen und englischen Arbeiter in erster Linie national denkt, und daß es für diese nur eine moralische Gebärde bedeutet, wonach der deutsche Arbeiter in seinem naiven Rechtsempfinden handelt, wenn er von internationaler Solidarität spricht. So ist die Mehrheit des deutschen Volkes auf Wilson hereingefallen, so fallen viele unserer Arbeiter auch heute noch auf die Internationale herein, die angeht des neu gemästeten Nationalismus und Imperialismus in Europa weniger als je Aussicht auf Verwirklichung hat. Das kann man denjenigen, die sich mit diesem Schlagwort von Narren oder Sandesberräten immer noch betören lassen, nicht oft und deutlich genug sagen. Und wenn diese Illusion endlich unserem Volke ausgetrieben wird, dann werden auch diejenigen keinen Anhang mehr finden, die noch mit der Prophezeiung der Weltrevolution parteipolitische Geschäfte machen. O. S.

Zur näheren Lage.

Zur Aufhebung der Blockade.

(WFB.) Berlin, 21. Juli. Ueber die voraussetzliche Wirkung der Aufhebung der Blockade wird an zuständiger Stelle vermutet, daß uns aus dem neutralen und uns bisher feindlichen Ausland große Mengen von Lebensmitteln angeboten werden, doch zu hohen Preisen. Die bevorstehende Aufhebung der Blockade wird den Handel erleichtern, aber nur teilweise; denn dem gewaltigen Bedarf Deutschlands entsprechen die zur Befriedigung stehenden Zahlungsmittel nicht. Nur ein langfristiger Kredit kann uns Zahlungsmittel für unsere dringenden Bedürfnisse schaffen. Die Regierung ist eifrig bemüht, unsern Auslandskredit zu heben. Langfristige Kredite würden die Weltauta steigern und eine Senkung der Preise herbeiführen. Die Kreditgeber werden aber nur Vertrauen gewinnen, wenn wieder gearbeitet wird. Die Aufhebung der Blockade wird eine sofortige entscheidende Umwälzung unserer Ernährungswirtschaft nicht bringen können, doch wird mit einer fühlbaren Besserung zu rechnen sein. Eine großzügige Einfuhrkontrolle muß bestehen bleiben, bis der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage hergestellt ist, muß der Handel sich Beschränkungen auferlegen.

Die Verhandlungen über die zu liefernden deutschen Kohlen.

(WFB.) Versailles, 22. Juli. Gestern fand hier eine erste Besprechung zwischen den Vertretern der alliierten und assoziierten Regierungen und Vertretern der deutschen Regierung und deutschen Sachverständigen über die Kohlenlieferungen statt, die Deutschland gemäß Anlage 5 zu Art. 238 des Friedensvertrags an die Entente zu leisten hat. Die deutschen Delegierten legten die gegenwärtige Kohlenlage Deutschlands dar, aus der sich ergibt, daß die Abgabe von Kohlen an die Entente unter den gegenwärtigen Verhältnissen die schwerste Gefährdung, ja unter Umständen den baldigen Zusammenbruch dem deutschen Wirtschaftsleben nach sich ziehen müßte. Die a. und a. Regierungen verlangten die Vorlage eines Planes über die uns vom September ab etwa möglichen Lieferungen. Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt werden.

Die Deutschen vogelfrei.

Saarbrücken, 22. Juli. Der Bürgermeister von Böllingen, Sohn, der in Untersuchungshaft saß, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Er wurde tot in seiner Zelle gefunden. Sohn, der als Hauptmann d. 2. Kommandeur eines Pionierbataillons war, wurden in Belgien angerichtete planlose Erschießungen zur Last gelegt. Er sollte in den nächsten Tagen nach Brüssel gebracht werden, um dort vom Kriegesgericht abgeurteilt zu werden.

Deutsche Kriegsgefangene werden von den Tschechoslowaken zu Schanzarbeiten gezwungen.

Versailles, 22. Juli. Die französische Regierung ist durch eine Note darauf hingewiesen worden, daß nach aus Dubaest eingetroffenen Mitteilungen etwa 4-5000 aus Rußland über Kassa (Rumänien) zurückkehrende deutsche Kriegsgefangene von den tschechoslowakischen Militärbehörden seit einigen Wochen in Kassa festgehalten und zum Teil zu Schanz- und anderen militärischen Arbeiten an der tschechoslowakischen Front verwendet werden. Die Behandlung dieser in Arbeiterkompagnien eingeteilten Deutschen soll sehr schlecht, die Verpflegung gänzlich unzureichend sein. Die deutsche Regierung hat um baldigste Aufklärung dieses Falles gebeten. — Wahrscheinlich die deutsche „Freiheit“ wird immer offensichtlicher. Jeder Kleinstaat darf die Deutschen als Arbeitsklaven ausnützen.

Der Verslavingsfrieden für Oesterreich.

Versailles, 21. Juli. Die gestrigen Abendblätter geben Auszüge aus dem Friedensvertragsentwurf für Oesterreich wieder, von dem mehrere Teile bereits bekannt geworden sind. Oesterreich darf eine Armee von 30 000 Mann unterhalten und muß sich wie Deutschland grundsätzlich für alle aus dem Krieg entstandenen Verluste und Schäden verantwortlich erklären. Die Wiedergutmachungskommission setzt unter den gleichen Bedingungen wie für Deutschland die bis zum 1. Mai 1921 zu zahlende Entschädigungssumme fest. Die Kommission setzt eine Unterkommission ein, die sich mit den österr. Angelegenheiten beschäftigt. In ihr sind vertreten: Amerika, England, Frankreich, Italien, Griechenland, Polen, Rumänien, der serbisch-kroatisch-slovenische Staat und Tschechoslowaken. Die vier ersten Mächte ernennen je einen Delegierten mit zwei Stimmen; die fünf anderen Mächte bestimmen jedes Jahr einen gemeinsamen Delegierten. Die Vorkriegsschuld Oesterreich-Ungarns wird von allen Sukzessionsstaaten und Oesterreich getragen. Den Anteil, den jeder Staat an dieser Schuld haben wird, wird von der Wiedergutmachungskommission festgelegt. An der Kriegsschuld nehmen die Sukzessionsstaaten nur bis zum Betrage von 1500 Millionen Goldfranken teil. Hier von entfällt die Hälfte auf Tschechoslowaken; die andere Hälfte wird gemeinsam von Polen, Rumänien und Südslawien getragen. Die Sukzessionsstaaten kommen ferner für die alten Banknoten auf, die auf ihrem Gebiet zirkulieren. Außerdem müssen sie die produktiven Domänen des ehemaligen österr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 18. Juli 1919 die Wahl des Bauern Georg Braun in Liebersberg zum Ortsvorsteher der Gemeinde Liebersberg genehmigt.

Calw, den 21. Juli 1919.

Oberamt: G. S.

Bekanntmachung.

des Ernährungsministeriums betr. Vorschriften für die Beförderung von Lebens- und Futtermitteln.

Da vielfach die Auffassung besteht, daß die für die Beförderung von Lebens- und Futtermitteln erlassenen Vorschriften nicht mehr gelten, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Beförderungsvorschriften noch gültig sind und daß deren Einhaltung bei den derzeitigen außerordentlich schwierigen Ernährungsverhältnissen im Interesse der allgemeinen Versorgung mehr wie je erforderlich ist. Die Polizeibehörden und die sonstigen in Betracht kommenden Stellen sind angewiesen, der Beachtung der Beförderungsvorschriften verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken.

Stuttgart, den 10. Juli 1919.

Baumann.

ungarischen Staates und der Dynastie, die auf ihrem Gebiet liegen, zurückkaufen. — Der „Temps“ betont, daß die Anforderungen, die an Oesterreich gestellt werden, so groß sind, daß seine Zahlungsunfähigkeit klar zutage trete. Die alliierten und assoziierten Regierungen müßten also einen Plan für eine Reorganisation aufstellen und die Kontrolle des gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Lebens in Oesterreich übernehmen. — In den territorialen Bestimmungen wird u. a. festgelegt, daß Südtirol bis zum Brenner italienisch werden soll. — (Man sieht aus den Bedingungen für Deutschland und Oesterreich, daß es sich für die Alliierten darum handelt, die deutsche Nation zu vernichten.)

Die französische Presse über die Friedensbedingungen für Oesterreich.

(WFB.) Versailles, 21. Juli. Der gestern überreichte österreichische Friedensvertragsentwurf hat keine gute Presse. „Echo de Paris“ sagt: Man kann eine Volksmasse, die so bedeutend ist, wie der germanische Volk zwischen Rhein und Weichsel nicht vernichten. Selbst wenn der Vertrag von Versailles dem Buchstaben nach ausgeführt werden wird, wird das Deutsche Reich schon allein durch seine Masse mächtig bleiben; aber mit seinen 6 bis 7 Millionen Einwohnern wird Oesterreich glatt und einfach durch den Vertrag unter die Verwaltung der Alliierten gestellt. Die Wiedergutmachungskommission wird über Oesterreich herrschen. Auch „Figaro“ schreibt, die Oesterreicher würden durch den Vertrag künftighin dazu getrieben, Hilfe bei Deutschland zu suchen. Scharf verurteilt „Humanité“ den Vertrag; er übermittelte 3 1/2 Millionen Deutsch-Böhmen der tschechoslowakischen Oberherrschaft, ohne ihnen den Schutz des Völkerbundes angedeihen zu lassen. Das Blatt fordert zum Kampf gegen diesen Vertrag auf. Nur Clemenceau Organ „Homme Libre“ glaubt, der Friedensvertragsentwurf sei ein neuer Schritt zum Wirtschaftsrieden in Europa, der schließlich auch dem Bolschewismus in Rußland ein Ende bereiten müsse.

Die Entente und Ungarn.

Amsterdam, 22. Juli. Laut „Allgemeines Handelsblatt“ meldet „Daily Telegraph“ aus Paris, der Rat der Fünf habe in Gegenwart von Hoch über die ungarische Frage verabschiedet. In Böhmen sei vor einigen Wochen an die Offiziere des alten Heeres ein Aufbruch gerichtet worden, in dem sie aufgefordert werden, ihren früheren Rang und ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen. Die allgemeine Mobilmachung wurde am 12. Juli befohlen. Die Vorbereitungen und Truppenzusammenschließungen weisen deutlich auf einen Angriff auf die französische Front hin. Es verlaute, daß die Ernennung eines französischen Generals, wahrscheinlich Mangins, der eine lange Unterredung mit Clemenceau gehabt hat, zu erwarten sei. Er soll die Führung der alliierten tschechoslowakischen, rumänischen und südslawischen Heere, die gegen Ungarn kämpfen werden, übernehmen. Wahrscheinlich werden die Westmächte bald Kriegsmaterial, Waffen usw. senden. Es ist jedoch klar, daß keine französischen oder britischen Truppen entsandt werden sollen. Nicht nur im Falle Ungarns, sondern auch zur Durchführung des Friedensvertrages würden Frankreich, England und Amerika nicht geneigt sein, neue Verantwortlichkeiten auf sich zu nehmen. — Natürlich, den Kampf gegen die Ungarn sollen ruhig die Nachbarn auf sich nehmen.

Die Spanier in Marokko.

Amsterdam, 21. Juli. Dem „Telegraaf“ zufolge meldet die „Times“ aus Tanger, daß die Ambulanzen noch immer spanische Verwundete aus der Schlacht mit Raifulu einbringen. Sowohl die Spanier als auch Raifulu haben große Verstärkungen erhalten und die bevorstehenden Kämpfe werden äußerst erbittert sein.

Amerika auf der Suche nach einem Streit mit Mexiko.

Amsterdam, 21. Juli. Dem „Telegraaf“ zufolge melden die „Times“ aus New York, daß die ohnehin gespannten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko durch einen Zwischenfall bei Tampico verschärft wurden. Mannschaften eines amerikanischen Kriegsschiffes, die in einem Motorboot, das das Sternbanner führte, fischten, wurden am 6. Juli von mexikanischen Sol-

Bestellungen auf das Calwer Tagblatt können jederzeit erfolgen.

den überfallen und ausgeraubt. Der Marineattaché Daniels erklärte, er habe um nähere Aufklärungen ersucht und von dem Ergebnis dieser Anfrage werde es abhängen, ob der amerikanische Botschafter in Mexiko Schritte unternehmen werde. In verschiedenen Kreisen wird ganz offen von der Möglichkeit einer Intervention gesprochen.

Amsterdam, 21. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung bei der mexikanischen wegen der am 8. Juli in der Nähe von Tampico erfolgten Verabreichung amerikanischer Matrosen und des amerikanischen Senators Chayenns Vorstellungen erhoben hat. Das Kriegs- und Marineabteilament verjuche nicht, den Ernst der Lage abzuschwächen. — Natürlich nicht, denn jetzt soll doch der amerikanische Kriegsgewinn eingestekt werden.

Aus dem feindlichen Ausland.

Wie englische Arbeiter sprechen.

London, 22. Juli. (Unterhaus — Reuter.) Clynes erklärte namens der Arbeiterpartei, das Haus dürfe die Abstimmung über den Friedensvertrag nicht überhaften, da er bestimmte Mängel enthalte. Diese müßten gegen die großen Gewinne, die erreicht worden seien, abgewogen werden. Man müsse ungeheure Erleichterung darüber empfinden, daß für die Welt durch den Sieg der alliierten Heere und die Niederlage des militaristischen Geistes, der den Krieg verursacht habe, so viel erreicht worden sei. Der Redner trat in berebten Worten für internationale Zusammenarbeit ein. Die folgenden Redner stimmten einmütig zu, daß der frühere deutsche Kaiser vor Gericht gestellt werden solle, wenn auch Meinungsverschiedenheiten über den Ort (?) der Verhandlung bestanden. Alle Redner sollten dem Rat, der Erfindungsgebe und der unermüdbaren Arbeitskraft Lloyd Georges warme Anerkennung, der nach seinen eigenen Worten die kolossale, beinahe unmögliche Aufgabe hatte, die aufeinandergehenden Ansichten innerhalb der Konferenz in Uebereinstimmung zu bringen.

Zum Kohlenarbeiterstreik in England.

London, 22. Juli. (Reuter.) Die Regierung hat Sir Earl Seabeddes Vollmachten erteilt, Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Pumparbeiten in den Bergwerken zu treffen. Die Regierung beabsichtigt nicht, sich in den Streik einzumischen. Sie hat versprochen, die Matrosen sofort zurückzuziehen, wenn die Streikarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen. Sie kann inessen nicht zulassen, daß die Bergwerke in denselben Zustand geraten wie die von den Deutschen zerstörten französischen Kohlengruben. — Immer wieder ein Sieb auf Deutschland. Ohne das geht es bei den Engländern nicht mehr.

Die Streiks in Amerika.

(WFB.) Amsterdam, 22. Juli. Laut „Telegraaf“ meldet „Times“ aus New York, daß außer dem Streik in den New Yorker Häfen, wo 500 Schiffe und an der Küste, wo mehrere 700 Schiffe still liegen, auch in Chicago 100 000 Arbeiter des Baugewerbes ausgesperrt worden sind, nachdem 80 000 Arbeiter infolge von Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt hatten. In Boston streikten die Straßenbahnangesestellten und 100 000 Arbeiter der Zigarrenindustrie.

Deutschland.

Prinz Max von Baden geküchtet.

Berlin, 21. Juli. Die „Börs. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: Prinz Max von Baden, der sich zuletzt mit seiner Familie in Salem a. Bodensee aufhielt, ist dieser Tage mit seiner Familie in einem Motorboot nach der Schweiz geflüchtet und auf dem Schweizer Ufer in Botliggenhofen gelandet. Zu der plötzlichen Flucht des Prinzen nach der Schweiz erzählt die „Konstanzer Ztg.“ von zuständigen Seiten: Der Vorsitzende des Arbeiterausschusses in Leberlingen hat dem Prinzen Max persönlich berichtet, daß die Beobachtungen in den letzten Tagen erwießen haben, die Rommunisten wollten einen Anschlag auf ihn ausführen. Werksachen und Geld sind von der Familie nur zum persönlichen Bedarf mitgenommen worden. Die Ursache dafür, daß die Ausreise von einer Stelle am Bodensee aus geschah, die für den allgemeinen Verkehr gesperrt ist, dürfte in der Beforgnis, an den Passierstellen belästigt zu werden, liegen. Die Frage, ob ein staatliches Boot die Ueberfahrt bewerkstelligt hat, wird Gegenstand einer besonderen Untersuchung sein.

Französische Geschäfte im besetzten Gebiet.

(WFB.) Frankfurt a. M., 21. Juli. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Mainz, daß die bereits angekündigte Filiale der Banque Nationale de Credit in Paris nunmehr hier eröffnet und Dr. Karl Hausnecht zu ihrem Leiter ernannt worden ist.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Juli 1919.

Einmalige Zuwendung für Kriegsbeschädigte.

Kriegsbeschädigte, die vor dem 9. November 1918 entlassen sind, erhalten auf Antrag durch das für den Wohnort zuständige Bezirkskommando eine einmalige Zuwendung von 50 M. Unter „Kriegsbeschädigten“ sind hier die Militärpersonen vom Feldweibel abwärts zu verstehen, denen auf Grund einer während des Kriegs erlittenen Gesundheitsstörung, ohne Rücksicht darauf, ob diese als Dienstbeschädigung oder Kriegsdienstbeschädigung anerkannt ist, Versorgungsgebühren bewilligt worden sind. Die Bezirkskommandos sind angewiesen, die Beträge den Empfangsberechtigten vorzugsweise auszuhändigen.

Zur Frage der Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Von zuständiger Seite wird zur Frage der Kriegsgefangenenheimkehr mitgeteilt: Verschiedene Zeitungsmeinungen der letzten Zeit sind geeignet, in der Öffentlichkeit irrtümliche Ansichten über die Angelegenheit schon in kürzester Zeit zu erwecken. Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus den feindlichen Ländern zu erweisen. Leider ist diese Hoffnung auf eine

Die baldige Erledigung unserer schwergeprüften Landsleute nicht be-
 reitigt. Es wird noch längere Zeit dauern, ehe wir die
 lange Ergeben wiedersehen. Der Grund hierfür liegt auf
 Seiten unserer Gegner. Im Art. 214 der Friedensbedingungen
 ist es, daß die Heimbesetzung der Kriegsgefangenen so-
 weit als möglich und mit der größten Beschleunigung durch-
 geführt werden soll. In dem darauffolgenden Artikel 215 wird
 gesagt, daß die Heimbesetzung der Kriegsgefangenen und
 Zivilinternierten durch eine Kommission zu sichern sei, die aus
 Vertretern der alliierten und assoziierten Mächte einerseits
 und aus solchen der deutschen Regierung andererseits bestehen
 soll. Der deutsche Vertreter für diese Kommission wartet nun
 schon seit Wochen vergeblich in Versailles auf die Ernennung
 und das Erscheinen der gegnerischen Mitglieder. Ehe diese
 Kommission nicht ihre Arbeit, die immerhin noch einige Zeit
 in Anspruch nehmen wird, aufgenommen hat, ist an eine Heim-
 kehr der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten
 nicht zu denken. Der deutschen Regierung stehen keine Mäch-
 te zur Verfügung, um eine Beschleunigung dieser für die
 Zurückhaltung unserer Landsleute unbedingt notwendigen
 Kommissionsberatungen zu erzwingen. Sie kann nur immer
 aufs neue die feindlichen Regierungen nachdrücklich bitten
 (2), mit der Heimbesetzung der deutschen Kriegsgefangenen
 ernst zu machen, und endlich wenigstens ihrerseits die Mit-
 glieder für die Kommission zu ernennen, und sie in Tätigkeit
 zu setzen. Ehe dies nicht erreicht ist, wollen wir nicht Hoff-
 ungen auf eine unmittelbar bevorstehende Heimkehr bei den
 Angehörigen erwecken, denen schon bald die bitterste Enttä-
 schung folgen muß.

Lohnbewegung der Landw. Arbeiter und Dienstboten.

Auf Einladung des Landw. Hauptverbandes nahm am 8.
 Juli d. J. in Stuttgart eine Versammlung von Vertretern
 der Landw. Bezirksvereine Württembergs und Hohenzollerns,
 des Landesbauernrates und der Schwäb. Bauernvereine Stel-
 lung zu der Frage der Lohnverhältnisse der landw. Arbeiter
 und Dienstboten und besonders wegen Aufstellung von Richt-
 sätzen bzw. Festsetzung eines Lohnschatzes.

Die Versammlung beschloß mit den Vertretern der landw.
 Arbeiter in Verhandlungen einzutreten zwecks Aufstellung von
 Richtsätzen; die Festsetzung eines Lohnschatzes wurde abgelehnt.
 Die vom Landesbauernrat vorgeschlagenen Richtsätze (Min-
 dest-, Mittel- und Höchstsätze) mit verhältnismäßigem Abzug
 für nicht vollwertige Arbeitskräfte wurden als Grundlage an-
 erkannt, dagegen die außerordentlich hohen Lohnforderungen
 der Landarbeiterverbände im Hinblick auf die Preise der land-
 wirtsch. Erzeugnisse abgelehnt.

Ein engerer Ausschuß bestehend aus N. Adlung (Sind-
 lingen), Abg. Feylmeier (Ellwangen), Schultheiß Schweitzer
 (Niederb.), Osterlag (Lonsingen) und die Geschäftsführer Bräu-
 ninger und Syndikus Riehardt wurde ermächtigt, weiter Ver-
 handlungen mit den Vertretern der Landarbeiter zu führen.

Landwirtschaftlicher Hauptverband.

Der engere Arbeitsausschuß des Landw. Hauptverbandes nahm
 in seiner Sitzung am 4. Juli ds. Js. Stellung zu verschiedenen An-

trägen betreffend Zwangswirtschaft und Höchstpreisfestsetzung, und
 insbesondere zur Resolution des Landwirtschaftl. Bezirksvereins
 Neresheim, welche möglichst baldige Aufhebung der Zwangswirt-
 schaft, Preiserrhöhung der landw. Erzeugnisse und Einstellung der
 Arbeitslosenunterstützung während der landw. Hauptarbeitszeit for-
 dert. Der Ausschuß beschloß, diese Erklärung dem Ernährungs-
 ministerium vorzulegen mit dem Hinweis, daß die bisherigen und
 auch die inzwischen erhöhten Preise der landw. Erzeugnisse im Ver-
 hältnis zu den Preisen der Bedarfsartikel und insbesondere der Ar-
 beiterlöhne, welche schon längst die wirtschaftliche Höchstgrenze er-
 reicht haben, zu niedrig sind, daß die Ablieferung zu diesen Preisen
 auf Schwierigkeiten stößt und dadurch der Schleichhandel begünstigt
 wird. Gleichzeitig weist die Eingabe auf die schädliche Wirkung der
 zu hohen Entlohnung der Arbeiter in den staatlichen landw. An-
 stalten hin.

Zur Schonung der Rindviehbestände und zur Verbesserung der
 Fleisch- und Fettversorgung beantragt der Ausschuß entsprechende
 Heranziehung der Schafe zur Schlachtung, Rückgabe der entsprechen-
 den Menge Meie zu annehmbaren Preisen, Freigabe des Hinter-
 lorns zu Futterzwecken (Hühnerfutter), Freigabe oder zum mindesten
 vorläufige Belassung eines Teiles der Gerste und der Kartoffeln.

An der Bildung einer württembergischen Viehbildungszentrale wird
 sich der Verband beteiligen, um geeignete Lichtbilder für Vorträge zu
 erhalten. Die von der Geschäftsstelle ausgearbeiteten Buchführungs-
 formulare für landw. Ortsvereine werden genehmigt und können
 von der Buchdruckerei Wolf, Schöber, Stuttgart, Kanonenweg 174,
 bezogen werden.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.

Wenngleich sich der Hochdruck wieder verstärkt, so ist doch
 noch nicht mit beständiger Witterung zu rechnen. Für Mitt-
 woch und Donnerstag ist zwar vorwiegend trockenes, aber zu
 mehrfachen Gewitterstürmen geneigtes, warmes Wetter in
 Aussicht zu nehmen.

SW. Böttingen, 20. Juli. Ein interessantes Schauspiel bot
 sich letzte Woche im Gelände am Schönaicher Pfist und im zukünf-
 tigen Bahnhofsgebiet bei Schönaich. Dort führte auf Veranlassung
 des Fabrikanten S. Ulmer-Schönaich, der durch seine großen Erfolge
 im Nachweis sowohl von Wasser als auch von Erdöl, Kalk, Kohle
 und Erz weitlich geschätzte Rutengänger Eber von Graebe, eine
 Untersuchung über Wasser- und Erdölvorkommen im Gebirgslande aus. Eine
 kleine Gruppe geladener Gäste, darunter der bekannte schwäbische
 Geologe und Wänschelrutenforscher Professor Dr. Karl Endrich-Stutt-
 gart und Professor Thomann-Stuttgart (Technische Hochschule),
 hatte sich zu den interessanten Versuchen eingefunden. Mit stammens-
 wecker Gewandtheit stellte von Graebe eine Reihe von wasserreichen
 Strichen (Kluftzügen) fest, für die er sowohl die Laufrichtung als
 auch die Tiefe und ungefähre Menge des Wassers bestimmte. Seine
 Angaben standen, soweit sie Richtung und Tiefe betrafen, mit den
 auch geologisch anzunehmenden Verhältnissen sehr wohl im Einklang.

In den nächsten Tagen schon soll mit der Erschließung des Wassers
 begonnen werden. Man kann gespannt sein, wie weit dann die tat-
 sächlichen Erweise mit den geologisch erbrachten Befunden über-
 einstimmen. Nachgerade kommt die Wänschelrute als ein in der Hand
 dazu begabter Personen sehr schätzbares Werkzeug immer mehr zur
 Anerkennung. Die Tatkraft dieser Personen, nicht die Rute
 selbst, spielt dabei die Hauptrolle. Wie wir hören, wird Eber von
 Graebe im September wieder nach Württemberg kommen, um auch
 an anderen Stellen seine schätzbare Kunst in den Dienst des Mit-
 telstandes zu stellen.

SW. Stuttgart, 21. Juli. Auch das Bädergewerbe befindet sich
 zurzeit in einer Lockphase. In den Konsumvereinsbädereien wurde
 eine Einigung mit den Arbeitern erzielt, indem eine Zulage von
 21 Mk pro Mann und pro Woche gewährt wurde, so daß der Wochen-
 lohn jetzt 89 Mark beträgt.

SW. Tübingen, 21. Juli. In einer Versammlung der strei-
 tenden Schuhmacher wurde die Behauptung aufgestellt, die S.R. sei
 aufgerufen worden, um den von den Streikenden geplanten Umzug
 zu verhindern. Die am Freitag stattgefundene Gemeinderatsitzung
 hat, wie dem „Neuen Tagblatt“ berichtet wird, eine überraschende
 Klärung gebracht. Nachdem die anwesenden Arbeiterführer die
 Alarmierung der S.R. aufs schärfste verurteilt und immer wieder ihre
 feindseligen Absichten hervorgehoben hatten, sah sich ein Arbeiter- und
 Gemeinderat im Laufe der erregten Debatte genötigt, zu erklären,
 daß er es gewesen sei, der dem Stadtpolizeiant die Mitteilung ge-
 macht habe, daß für den Montag ein Putzschiff geplant sei mit der Ab-
 sicht, das Oberamt zu besetzen, verschiedene Beamte abzufassen, das
 Lebensmittelmagazin des Kommunalverbandes und der Stadt zu
 plündern, was dann die Bereitstellung der S.R. zur Folge hatte.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw.
 Druck und Verlag der A. Hülshäger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Der Einkaufsverband, dem ich angehöre,
 hatte Gelegenheit einen großen Posten
weiße Tücher
 für Leib- und Bettwäsche
 günstig einzukaufen. Um jedermann den Kauf
 derselben zu ermöglichen, verkaufe ich sie zu
Mk. 8.50, 9.50, 10.00, 10.50 und 11.50
 per Meter.
Paul Röchle, vormals J. Steudle,
Calw am Markt.

Städtische Lebensmittel-Versorgung Calw.

Am Mittwoch, den 23. ds. wird auf
 der Freibank Rindfleisch verkauft, das
 Pfund zu 1.60 Mk. und zwar Buchstabe
 A-L v. 8-10 Uhr, M-3 v. 10-12
 Uhr. Lebensmittelbilder sind mitzubringen.
 Auf Lebensmittelmarke Nr. 150 kön-
 nen bis Donnerstag, den 24. Leigwaren
 bestellt werden. Die Kleinhandler haben die Bestellmarken
 am Freitag, den 25. auf dem Rathaus abzuliefern.

Calw.

Baumholzverkauf

am Mittwoch, den 23. Juli 1919, nachmittags 6 Uhr bei
 der ev. Kirche und um 7 Uhr auf dem Brühl.
 Den 21. Juli 1919.

Stadtspflege: Frey.

Suche für sofort in kleinerem
 evang. Ort ein kleines

Landhaus zu mieten.

würde solches eventl. auch kau-
 fen. Offerten unter S. D. 7786
 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Gemüse,
frische Karotten,
 Pfund 45 Pfg.
frische Brockelerbsen,
 Pfund 42 Pfg.,
 Hall.
Schlangengurken,
 große Sendung einge-
 troffen.
Pfannkuch & Co.,
Calw.

Möbliertes

Zimmer

zu mieten gesucht.
 Angebote unter F. B. 790
 an die Geschäftsstelle des Bl.

Kurzgefägtes, trockenes

Brennholz

kann sofort geliefert werden.
 P. Kaerher, Sägewerk,
 Hirau.

Erfindung

Eine Erlösung
 für Jeden ist unser
Spranzband
 Deutsches Reichspatent
 Ohne Feder,
 Ohne Schenkelriemen
 Konkurrentlos dastehend!
 Abbildung und Beschreibung
 kostenlos durch die Erfinden.
**Hermann Spranz, Unter-
 kochen (Württ.) Nr. 134.**

Gesucht für nachmittags ein jüngeres, besseres Fräulein zu 2 Kindern von 3 und 4 Jahren.

Vorzustellen zwischen 1 und 3 Uhr bei
Klein, Gasthaus z. Löwen, Hirau.

Älteres

Mädchen,

seither als Haushälterin tätig,
 sucht bis Mitte August passende
 Stelle. Wer, sagt die Ge-
 schäftsstelle des Blattes.

Pforzheim.

Tüchtiges Mädchen
 für Küche und Haushalt bei
 hohem Lohn auf 1. August
 oder später gesucht.
**Frau B. Böhmter, Pforz-
 heim, Fledenstraße Nr. 34.**

Suche auf sofort oder 1. Au-
 gust ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit,
 ebenfalls ein

Zimmermädchen

welches gut nähen kann.
**Frau M. Schuler, Pforz-
 heim, Luisenstr. 54, 2. St.**

Ein ordentlicher Junge

der Lust hat die Bäckerei zu
 erlernen, wird sof. angenommen
**Möhner, Bäckermeister,
 Pforzheim, Altstädterstr. 7.**

Nähfaden, schwarz und weiß,
 beste Zellstoffware, 10 Rollen
 10 Mk., 4 Proberollen Mk. 4.40.
J. Flügge, München 45/82.

Gesucht nach Frankfurt a. M. ordentliches Mädchen

welches einfach bürgerlich kochen
 kann und allgemeine Hausar-
 beit versteht. Hoher Lohn u.
 recht gute Behandlung zuge-
 sichert. Vorzustellen bei

**Frau Schweitzer, z. St.
 Bad Liebenzell, Unt. Bad.**

Existenzsuchende
 wenden sich mit Rückporto an
A. Stampader, München 23/60.

Gitarre

guterhalten, wird zu

kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe
 unter N. B. an die Geschäfts-
 stelle des Blattes.

Althengstett.

Einen starken Zweispänner- Wagen, sowie 6 eichene Dielen

0,5 stark und 4,50 Meter lang,
 verkauft am Freitag, den
 25. Juli mittags 1 Uhr.
Joh. Weik, Leonh. Enkel.

Entlaufen

ein dunkelbraun gestromter

Boxer (Leo).

Um Nachricht bittet
**Ernst Bischoff,
 Marmorwerk, Teinach.**

Auf der Straße von Calw
 nach Hirau ist ein

Schleiftrog

verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird ge-
 beten ihn gegen Belohnung in
 der Geschäftsstelle des Blattes
 abzugeben.

3-400 Liter guten

Obstmost

hat zu verkaufen.
 Wer sagt die Geschäftsstelle
 des Blattes.

Eine Anzahl

Ranzlei- Schachteln

für Behörden passend verkauft
 das Stück zu 30 Pfg. die
 Druckerei dieses Blattes.

Kind

8 Mona. alt, (Knabe) wird
 ab 1. August in nur

gute Pflege

gegeben. Angebote mit Preis
 unter B. 32 an die Geschäfts-
 stelle des Blattes erbeten.

Haararbeiten

fertigt rasch und billig
**J. Odermatt Friseurmeister
 Calw.**

Frisch gebrannten Kaffee

empfiehlt
Karl Serva.
 1 größere Partie gebrauchte

Metersteine und feuerfeste Steine

für Privat-Bäckereien geeignet
 hat billig abzugeben
**Wih. Seiz,
 Backofenbaugeschäft.**

Keine Wanze mehr für 2 Mk.

nur mit Kammerjäger Berg's Nieobaal I u. II zu erzielen.
 Setzt beste Zeit zur Brutvernichtung.

Erfolg verbürgend. Kinderleicht anzuwenden. Gesehlich geschützt.
 Viele Dankschreib. Doppelpack. 2 Mk. Ausreichend für
 1-3 Zimmer und Betten.

Alleinverkauf: Drog. C. Huthsteiner.

Bei Einsetzung von Mk. 2.40 oder Postcheckkonto
 Berlin 31 286 portofr. Zus. durch Herrn. H. Groesfel, Berlin,
 Königsgrünerstraße 49.

Einladung.
 Zur Feier des 25-jährigen Amts-
 Jubiläums unseres Herrn Schultheiß
Majer
 wird die verehrliche Einwohnerschaft von Hirsau
 sowie Freunde und Bekannte des Jubilars auf
 Donnerstag, den 24. d. M.,
 abends 7/8 Uhr ins Gasthaus zum Rößle
 freundlich eingeladen.
 Hirsau, den 22. Juli 1919.
 Gemeinderat.

„Concordia“ Calw.
 Samstag, den 26. Juli, abends 8 Uhr,
 findet im Weiß'schen Saale ein
Familien = Abend
 statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder freundlichst einladen.
 Der Ausschuss.
 (Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde können ein-
 geführt werden.)

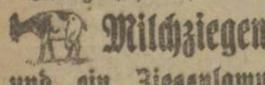
Die Befuhr von Brennholz
 sowie auch andere Fuhrten, Ein- u. Zweispänner,
 übernimmt
 A. Luz, Lederstraße.

Stockholz in größeren Mengen
 zu kaufen gesucht.
 Christ. Ludw. Wagner,
 Strickwarenfabrik, Calw.

Moderne
Wanduhren
Regulateure
Schwarzwälder
Uhren
 Friedr. Schwämmle,
 Uhren u. Goldwaren,
 Bad Teinach.

Ein guterhaltenes

Fahrrad
 mit Sammlereifung (gute
 Gebirgsmäntel, Friedensware),
 zu verkaufen.
 Untere Marktstraße 76.

Zwei gute, hornlose

Milchziegen
 und ein Ziegenlamm
 hat zu verkaufen.
 Zu erfragen bei der Ge-
 schäftsstelle des Blattes.

Althengstett.
 Ein schönes

**Zucht-
 Rind**
 hat zu verkaufen
 Christian König, Bäder.

Eine trüchtige

**Milch- und
 Schaffkuh**
 sowie ein 1/4 jähriges
Zuchtrind hat zu verkaufen.
 Konrad Kirchherr,
 Stammheim.

Schöne wollene
Sweater
 für Knaben
 und Mädchen
 empfiehlt
Paul Ränckle,
 vorm. J. Steudle
 Calw am Markt.

Zwei Paar neue, schwarze
Halbschuhe,
 Größe 38 und 39,
 hat zu verkaufen
 Schwarzwaldtasse Calw.

Tauschgesuch.
 Eine junge, schöne
Fahr-Kuh
 ist gegen eine leichtere, ältere,
 hochtrachtige
 zu vertauschen.
 Angebote unter R. 100 an
 die Geschäftsstelle des Blattes.

Gehingen.
 Eine junge 27 Wochen träch-
 tige Kuh- und Fahr-

K u h
 fehlerfrei, verkauft
 Karl Mörk, b. Schulhaus.

Nischalden.
 Einen schönen, 15 Monate
 alten

**Zucht-
 Farren**
 hat zu verkaufen
 Mich. Waldelich, Anwalt.

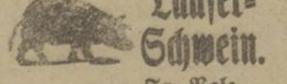
Badischer Hof.
 Donnerstag, 24. Juli 8 Uhr abends
 Lustiger
Meister-Abend
 Arnold Meister
 (vom Stuttgarter Landestheater) am Flügel.
 Volkslieder, Kinderlieder, Wienerlieder.
 Heiteres und Humoristisches!
 Karten zu Mk. 2.50, Mk. 1.50 in der Buch-
 handlung P. Dipp und an der Abendkasse.

Eindünnapparate, Eindünnstgläser,
 Einmach- und Honiggläser,
 Einmach- und Schmalz-Häfen,
 Most- und Sutterkrüge,
 Konservenglasöffner „Famos“
 empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen
 Fr. Wiedersheim, Eisenhandlg., Weilerstadt,

Brillant-Krem

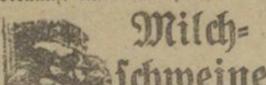
Büdo
 No 20
 Besrer
 Schuhputz,
 ist wasserdicht
 u. färbt nicht ab!
 Wertvolle
 Sammelmarken!
 Büdowerk
 Schwenningen
 9/N.

**2 Kugellor-
 beerbäume**
 preiswert zu verkaufen.
 Näheres in der Geschäfts-
 stelle des Blattes.

Verkaufe ein starkes

**Läufer-
 Schwein.**
 Fr. Bolz,
 Ober-Neigenbach.

Breitenberg.
 Am Donnerstag, den 24.
 Juli, Mittags 1 Uhr verkauft
 einen Wurf schöne ans Fressen
 gewöhnte

**Milch-
 Schweine**
 Michael Greule.

Drei schöne rupstfreie
Gänse
 19 er Brut, schwerer Schlag,
 hat gegen Höchstgebot zu ver-
 kaufen
 Ostar Ziesle, Liebenzell.
 Am Mittwoch, den 23.
 ds. Mts. morgens 8 Uhr
 verkauft einen Wurf reine

**Milch-
 Schweine**
 Martin Schwämmle,
 Kötenbach.

Bergament-Papier
 in Rollen mit Salzeil und
 in Bogen bei
 Emil Georgii.

Althengstett.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
 Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 24. Juli
 1919 stattfindenden
Hochzeits-Feier
 in unserm elterlichen Haus, Gasthaus zum Lamm
 in Althengstett, freundlichst einzuladen.
 Otto Nonnenmann,
 Sohn des Jakob Nonnenmann, Bauer in Althengstett.
 Frieda Sattler,
 Tochter des † Christian Sattler, Bierbrauer in
 Althengstett.
 Kirchgang 1/2 12 Uhr.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung
 entgegenzunehmen.

Radfahrer = Verein
Altburg u. Umgebung.
 Am Samstag, den 26. Juli, abends 8 Uhr
 findet die
erste Monats-Versammlung
 im Gasthaus z. „Ochsen“ statt. Der Vorstand,

Herrenberg.
Voranzeige.
 Einem geehrten Interessentenkreis aus Stadt
 und Bezirk teile ich mit, daß ich z. St. mit dem
 Bau einer neuzeitlichen
Runden-Deilmühle
 beschäftigt bin und die Berechtigung habe, Mohn,
 Keps, Leinfaat, Bucheckern usw. für Selbstver-
 forger der Oberamtsbezirke: Herrenberg, Böblingen,
 Calw, Nagold, Horb, Rottenburg und Tübingen
 zu verarbeiten.
 Vermöge meiner besonders starken, den höch-
 sten Druck aushaltenden Pressen, sowie der übrigen
 vorzüglichen Einrichtungen, verbunden mit fach-
 männlicher Behandlung eines erfahrenen Deilmüllers
 werde ich in der Lage sein, die höchstmöglichste
 Ausbeute in Ia. haltbarer Qualität zu erzielen.
 Die Inbetriebnahme, die voraussichtlich Mitte
 August erfolgen kann, wird bekannt gegeben.
 Für mit der Bahn ankommende Kundschaft
 die denkbar günstigste Gelegenheit, da mein An-
 wesen direkt am Bahnhof liegt.
 Ich bitte, mir auch zu diesem Unternehmen
 Vertrauen entgegenbringen zu wollen, das ich jeder-
 zeit durch aufmerksame und gewissenhafte Bedienung
 rechtfertigen werde.
 Christian Rehner,
 Mählhandlung. Fernsprecher Nr. 68.

Althengstett.
 Cirka 200
feuerfeste Steine
 hat abzugeben
 Peter, zur Rose.

Alzenberg.
 Eine weiße

Milchziege
 sowie ein vierteljähriges
Ziegenlamm
 beide hornlos, verkauft
 Martin Weber.

Glaserkitt
 empfiehlt
 N. Hauber.

Gute waschbare
Unterröcke
 empfiehlt
 Paul Ränckle,
 vorm. J. Steudle,
 Calw, am Markt.